**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 53 (1927)

Heft: 24

**Artikel:** Das Karpathenschloss [Teil 5]

Autor: Castle, Egerton

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-460188

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Das Karpathenschloß

Von EGERTON CASTLE

4. Fortfegung

Ich eilte nach meinem Zimmer und zog mich rasch um. Dann steckte ich noch zwei doppelläufige Pistolen in meine Tasche, die ich auf Reisen zu tragen pflegte. Die Pistolen gaben mir so etwas wie Beruhigung — wenn ich an die heulenden Bestien von Kunden dachte. Als ich ins Rauchzimmer zurückehrte, war der Baron schon da in Jagdkleidung. Er hatte sich der Länge nach aufs Sosa geworfen und sprach weder mit mir noch nahm er die geringste Notiz von mir, sondern kaute an einer unangezündeten Jigarre und starrte schweigend zur Decke empor — ofsendar weit weg mit seinen Gesanken.

Die Stille wurde brückend. Als die Zeit verging, wurde sie unerträglich. Und endelich lehnte ich müde und abgespannt meinen Kopf auf den Rauchtisch neben den Tschibuk und schlummerte einen leichten Schlaf mit sonderbar wilden Träumen, aus denen ich, plöslich aufschreckend, erwachte.

Der Baron war aufgesprungen. Ein merkwürdig wilder Schrei, halb unterdrückt, entrang sich seiner Kehle. Er stand lauschend da, borgeneigt auf den Zehenspitzen, mit starrenden Augen, als vermöge er, durch die Band zu sehen. Seine Ohren zitterten, sahen förmlich gespitzt aus, in der Intensität seines Lauschens...

Das dauerte aber nur einen Augenblid. Dann ging er mit haftiger, geräuschloser Energie und ohne eine Spur der weltmännischen Liebenswürdigkeit von vorhin ans Werk. Er blies rasch die Lampen aus, zog die schweren Borhänge zurück und öffnete leise das riesige Fenster. Eisig kalte Lust strömte herein und helle Mondstrahlen — der Mond war in seinem dritten Viertel, wie ich mich erinnere — erfüllten den Raum. Draußen war der Nebel zerstoben und weithin konnten wir die ungeheure weiße Fläche am Fuße des Hügels überblicken.

Regungslos stand der Baron am offenen Fenster, gleichgültig gegen die surchtbare Kälte, während ich von Kopf zu Füßen zitterte und meine Zähne auseinanderschlugen. So stand er da, lauschend. Auch ich lauschte angestrengt, konnte aber nicht einen Ton, nicht das leiseste Weräusch hören.

Denn es war totenstill da draußen auf der ungeheuren Fläche, unheimlich still. Sogar die Hunde schwiegen. Plözlich erklang wie aus weiter Ferne leises, leises Klingen von Glödchen, so leise und unbestimmt zuerst, daß ich glaubte, mich getäuscht zu haben. Dann tönten die Glödchen deutlicher. Die seinen hellen Töne, aus dem weißen Richts kommend, schienen mir noch unbeimlicher salt die Totenstille von vorhin, wenn ich auch wußte, daß es Schlittenslocken waren. Frgend jemand suhr da draußen in der Racht. Da hörte das Klingen auf; mein ungeübtes Ohr konnte nichts mehr hören. Der Baron aber lauschte noch immer angestrengt,

## Löwenbräu-Keller

Urania Zürich

Täglich zwei erstklassige Künstler-Konzerte.

mit vorgestrecktem Hals. Gierig. Wie ein Raubtier. Endlich konnte auch ich wieder ein Geräusch unterscheiden; nicht Glöcksen diesmal, sondern dumpse Husschläge, gedämpft im Schnee, undeutlich, aber immer näher kommend. Und dann schien es mir, als höre ich in der tiesen nächtlichen Stille, wie im Haus Türen geöffnet und geschlossen wurden. Die Hunde, als wüsten sie, dag etwas vorginge, brachen in surchtbares Geschul aus, in ein Konzert ohrenzerreißenden schrillen Bellens, und alles Lauschen war nutzlos.

Ich war vom Fenster weggetreten. Der Baron drehte sich um, kam auf mich zu und

### Teuer erkauft



"Du, meine Frau plagt mich unaufhörlich um ein Plano, und ich babe feine Ahnung vom Preis eines solchen Möbels; was bat dich denn das Plano de iner Frau gekoster?" — "Ruh? und Krieden im Haus!"

faßte mich mit eisernem Griff an der Schulter. —

Still! Rein Geräusch!"

Eine Sekunde oder zwei stand ich regungslos da, während sich seine eisenharten Finger in meine Schulter gruben. Dann ließ er mich los, mir wie im Triumph zuflüsternd:

.Das Wild ift da. Auf zur Jagd!"

Mit einem einzigen Satz war er bei der Türe. Ich trank hastig einen Schluck Arrak aus einer der Karaffen und eiste dem Baron nach. Dem Schall seiner Schritte solgend, tappte ich tastend durch Gänge schwarz wie Erebus.

Nach Minuten, die mir wie Ewigkeiten vorkamen, waren wir im Erdgeschoß. Eine schmale Türe öffnete sich und ich sah, wie Kossowski in den Mondschein hinaustrat und über den Hof eilte. Ich eilte ihm nach und holte ihn ein, gerade als er in der Dunkelheit eines Stalles verschwand. Ein Mann, der irgendwo in einer Ecke geschlasen haben mochte, sprang auf, als wir eintraten, empfing einen kurzen scharfen Beschl von seinem Herrn und führte zwei gestattelte Pferde vor.

Der Baron sprang in den Sattel. Der Mann hielt mir den Steigbügel — er war ein Kosak, und im Mondlicht sah ich sein narbenzerfressens Gesicht. Schrecken fürchterlicher Schrecken stand auf seinen Zügen geschrieben!

Der Baron ritt in scharsem Trab auf die Kennels zu, die Hundehütten, aus denen ein geradezu insernalisches Geheul drang. Ich solgte ihm. Mein Pferd trabte dem des Barons mechanisch nach. Ich sah zu, wie mein Wirt geschickt die Riegel zurückschob, ohne abzusteigen, während sich die wütenden Hunde von neuem gegen die Türen ihrer Hütten warsen und sich bissen und balgten und heulten in wahnsinniger Ungeduld.

Der Baron lächelte, als es ihm endlich gelungen war, Riegel und Querpflöcke zu entfernen.

In einem wilden Kneuel stürzten die Hunde heraus, sieben oder acht ungeheure Bestien, von einer mir unbekannten Kasse; braunrot, glatthaarig, hochbeinig — schwere riesige Schädel hatten die Tiere, lange Kuten, breite Brustkasten und fürchterliche Fänge, aus denen weißer Schaum tropste. Sie umheulten uns tobend und sprangen an uns herauf. Unsere Pferde waren nahe daran, scheu zu werden. Der Baron aber lachte nur und hieb mit seiner schweren Beitschunter das Rudel, das mit wütendem Gestläff antwortete.

Mein Wirt handhabte seinen unruhigen Gaul und die wilden Hunde mit gleicher Leichtigkeit und Sicherheit, das Rudel mit Peitschenhieben aus dem Hofe treibend. Als wir das Schloß hinter und hatten und auf die einsame Schneesläche kamen, hielt er an, stieg ab und untersuchte Spuren im Schnee. Die Spuren führten nach einer anderen Richtung als der, aus der ich gestern gekommen war. Im Augenblick waren die Hunde um ihn, die Rasen tief auf dem Boden, knurrend, zitternd und bebend vor Aufregung. Es machte mir einige Mühe, meines aufgeregten Pferdes Herr zu werden, und daher stieg ich nicht ab. Der Baron hatte ja doch weit bessere Augen als ich.

So zweifelte ich nicht daran, daß er schon jett Wolfsspuren gefunden hatte, hier, dicht beim Schloß, und ich schauberte, wenn ich an den Glockenklang dachte, an die Menschen im Schlitten irgendwo da draußen.

Plöglich richtete sich Kossowski auf und stand einen Augenblick lange da, auf die Schneefläche hinausstarrend. Wie ein Tier sah der Mann im geisterhaften Licht des Mondscheines aus — mit seinen brutalen Jügen, dem starren Lächeln um die Lippen.

In enggeschloffenem Rudel jagten die Sunde der Spur nach und wir galoppierten im Handgalopp hinter ihnen her. Wir waren aber kaum einige hundert Meter weit gekommen, als die Hunde sich plötzlich zerstreuten, langsamer liefen, und bald vorwärts eilten, bald zurück, unter fläglichem Winfeln. Gie mußten die Spur verloren haben. Der Baron parierte scharf seinen Gaul und ich folgte feinem Beifpiel, Bir waren an einer Biegung in einer langen, von riefigen Tannen eingefäumten Allee. Auf dem Fleck, wo wir hielten, liefen die heulenden Sunde fortwährend hin und her. Der Schnee war hier beschmutzt und zertrampelt. Eine breite Spur zeigte, daß ein Schlitten hier gewendet haben mußte. Weiter

### Schweizerische Politiker in der Karikatur

Gr. Rabinovitch



Nationalrat Robert Wirz, Winterthur

im Schnee sah ich, sich lang hinstreckend, Spuren von Schlittenkufen und Pferdehufen.

Die Szene spielte sich in Windeseile ab. Ich hatte keine Zeit, nachzudenken, mich zu wundern, was das für ein Schlitten gewesen sein mochte, wie dieser Schlitten

Wie ein Teufel gebärdete sich Kossowski. Er schrie und fluchte und brüllte, wie ich noch nie ein menschliches Wesen habe schreien hören. Mit sürchterlichen Schlägen der schweren Peitsche hied er nach rechts und nach links auf die Hunde ein, und trieb sie hin auf die neue Spur. Die enttäuschten Bestien nahmen die Verfolgung rasch genug auf. Sie zauderten kurz — dann berstanden sie. Und jagten heulend den Schlitztensährten nach.

"Was soll das heißen, Baron?" schrie ich. Aber schon waren wir in vollem Galopp hinter der Meute her. Allerlei Vorstellungen wirbelten in meinem hirn während des sausenden Rittes. Wer mochten die Menschen im Schlitten sein? Warnten wir sie vor den Wölsen? Waren sie in Gefahr? Als ich den Baron einholte und eine Sekunde lang Steigbügel an Steigbügel neben ihm ritt, schrie ich ihm wieder zu:

"Was soll das heißen — wohin — —?" Ein kurzes schrilles Auflachen war die Antwort.

Vor uns lag die ungeheure Schneefläche, schimmernd und zitternd im Mondenschein. Mondlicht täuscht; ich konnte trotz der Helle nichts erkennen als die dunklen Körper der dahinjagenden Bestien, in langer Linie vor uns ausgestreut; die Nachzügler dicht vor unseren Gänlen. Der scharfe bitterkalte Wind, der mir erbarmungslos ins Gesicht peitsche, als wir immer schneller galoppierten, machte mich beinahe blind.

Ich habe nicht die geringste Ahnung, wie lange der tolle Ritt auf der Fährte des Schlittens dauerte; ich weiß nur, daß ich unbeschreiblich müde wurde, daß mir war, als müßte ich ohnmächtig werden, und daß ich mich instinktib am Sattel sestklammerte — als plötzlich dich vor uns die schwarzen Unrisse eines Schlittens austauchten.

Mit vor Kälte steiser Hand rieb ich mir die schmerzenden Augen und starrte und starrte. Bon Sekunde zu Sekunde kamen wir dem Schlitten näher: Zwei von diesen höllischen Hunden des Barons waren nur noch wenige Sprünge von ihm entsernt. Im Schlitten konnte ich zwei Gestalten

Im Schlitten konnte ich zwei Gestalten unterscheiden; eine der Gestalten stand hocheunsgerichtet vorne und trieb mit klatschenden Beitschenhieben die Pferde vorwärts — die andere Gestalt saß uns zugewandt, wie in surchtbarem Schrecken — schien uns anzustarren.

Entsetzen troch in mein Hirn.

Wir brachten diesen Fremden ja nicht Hilfe, sondern furchtbare Gesahr! Die Hunde! Ober — großer Gott! — waren diese armen Menschen das Objekt der Wolfshetze des Barons?

Ich wollte Kossowski eine Warnung 311schreien — die Hunde! — aber da jagte er jchon wie ein Blitz an mir vorbei, brüllend wie ein Teufel, die Hunde anseuernd.

Da wußte ich — ich wußte — —"

Marshfield schwieg eine Sekunde lang, suhr sich mit der Rechten über die Augen und sah sich mit seinem ironischen Lächeln im Kreise um. Keiner der Zuhörer sah schläfrig aus... Er streiste sorgsältig die Lische von seiner Zigarre, passte mit großem Genuß ein paar Züge und sagte trocken:

"Ich muß gestehen, das war mir selbst für einen Baron der Karpathen etwas zu stark. Die Reisenden im Schlitten waren unser Wild! Weshalb der Gebieter von Jany auf Menschen jagte, wußte ich allerdings noch nicht. Das war mir in diesem Augenblick auch höchst gleichgültig. Vorläufig mußte ich alle meine Energie darauf konzentrieren, diese beiden Menschen zu retten. Erbar-nungslos stieß ich dem Gaul die Sporen in die Seite. Galoppsprung für Galopp= sprung kam ich Kossowski näher. Ich sah, wie die beiden Gestalten im Schlitten die Plate wechselten; die Gestalt im Rudsit die andere Gestalt nahm die Zügel wandte sich uns zu, hochaufgerichtet. Der Lauf des Revolvers blitzte bläulich im Mondlicht. Ein Feuerstrahl zuckte auf, und eine der Bestien rollte mit einem letzten Sat verendend in den Schnee.

Mit einem Fluch wandte sich der Baron im Sattel und trieb die übrigen Hunde mit gellenden Rufen an. Mein Pferd war durch den Schuß so erschreckt worden, daß es mit ungeheuren Sätzen vorwärts sprang und mich dicht an den Schlitten brachte. Der Revolverlauf richtete sich drohend gegen mich. Bu Erklärungen war keine Zeit — ich hatte meine Pistole schon gezogen, und als eine zweite Bestie an dem Schlitten hochsprang, fast unter den Füßen meines Pferdes, da feuerte ich. Ich muß beide Läufe gleichzeitig abgeschoffen haben, denn die Waffe schlug sich mir aus der Hand. Dem Hunde jedoch hatten die Rugeln den Rückgrat gebrochen. Der Mann im Schlitten schien zu verstehen — jedenfalls feuerte er nicht auf mich. · ·

(Fortsetzung folgt.)